

## Das Stammhaus der Familie Struhs: In der Hofe 17

(geschrieben von Karin Struhs, März 2021)

Anfang der 1980er Jahre fing ich an, mich mit dem Stammbaum meiner Familie zu beschäftigen. Ich wusste, dass mein Großvater Georg aus Deichsende stammte und im Zuge meiner Arbeit als Lehrerin bin ich so einigen Struhs begegnet, die auch alle aus dem Raum Nordholz stammten. Wie also kamen die Struhsen nach Hofe?

Meine Ur-Ur-Urgroßeltern **Johann Conrad Arps** (geb. 25.08.1814 in Misselwarden, gest. 22.11.1882 in Hofe), von Beruf Schiffszimmermann und seine Frau **Gesine Margarete geb. Brexendorf** (geb. 01.11.1804 in Misselwarden, gest. 03.02.1867 in Hofe) heirateten am 24.06.1838 und bekamen vier Kinder, eines davon war die nach ihrer Mutter benannte **Gesine Margarete** (geb. 22.12.1847 in Misselwarden, gest. 12.7.1920 in Hofe), meine Ur-Urgroßmutter.

1853 zog die Familie nach Wremen-Hofe. 1854 nahm Johann Conrad einen Kredit von 25 Reichstalern in Gold bei Hanke Eden auf, vermutlich um sein Haus zu reparieren. Bis 1863 hatte er seine Schulden zurückgezahlt.

Gesine Margarete heiratete am 13.11.1868 den aus Kassel stammenden Stellmacher **Christian Zimmer** (geb. 24.12.1844 bei Kassel, gest. 30.12.1907 in Hofe), dessen Vater **Joseph Baltasar Zimmer** als Schweizer (Melker) auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel arbeitete.

Warum und auf welchem Wege Christian nach Wremen kam, kann ich nicht mehr herausfinden. Tatsache ist jedenfalls, dass er nach der Heirat in das Haus Hofe Nr. 17 (damals hieß es noch Nr.48) zog. Es handelte sich dabei um eine Häuslingskate, vermutlich die seiner Schwiegereltern Arps. Sie besaß eine fast über die gesamte Länge des Hauses verlaufende Diele. Darin konnte er bequem die zu reparierenden Wagen unterstellen. Es bleibt nur zu hoffen, dass er Gesine Margarete nicht nur wegen der praktischen Stellmacher-Werkstatt heiratete!

Christian fing sofort an, die Westseite (Wetterseite) des Hauses zu erneuern. Die niedrigen Lehmflechtwände wurden durch ein massives höheres Rotstein-Mauerwerk ersetzt und der westliche Teil des Daches mit Reet (vorher Stroh) eingedeckt.

Im Mai 1891 stellte er einen Bauantrag an das „Königliche Landratsamt zu (Bremerhaven-)Lehe“, da er nun auch die Ostseite renovieren wollte. Der Antrag wurde zunächst abgelehnt. Er legte jedoch Widerspruch bei der nächsthöheren Stelle, der „Königlichen Regierung“ zu Stade, ein. Die Erlaubnis wurde ihm schließlich erteilt und so ersetzte er auch im Ostteil des

Hauses das Lehmflechtwerk durch massiven Rotstein und versah die Ostseite mit einer breiten, zweiflügeligen Tür zum bequemeren Hineinfahren für die Ackerwagen. Auch erhielt das Haus jetzt komplett ein Reetdach statt des Strohdaches sowie einen gemauerten Schornstein.



Um 1904

Christian und Gesine Margarete bekamen zwei Kinder: Auguste Henriette Zimmer (geb. 06.06.1875 in Hofe, gest. 23.07.1885 in Hofe), die nur zehn Jahre alt wurde und **Meta Johanna Henriette** (geb. 04.05.1869 in Hofe, gest. 04.07.1950 in Bremerhaven), meine Urgroßmutter.



Um 1910

Meta Johanna bekam eine uneheliche Tochter **Anna Christine Zimmer** (geb.01.10.1889 in Hofe, gest. 20.07.1967 in Hofe), meine Großmutter. Anna blieb in der Hofe wohnen und unterstützte ihre Großmutter, die stark gehbehindert war, während ihre Mutter Meta Johanna 1890 den Dienstknecht Heinrich Wilhelm Rehkopf heiratete und mit ihm nach Bremerhaven zog, wo er als Werftarbeiter tätig war.

Anna Christine heiratete am 25.11.1910 den Dienstknecht **Georg Friedrich Struhs** aus Deichsende (geb. 31.07.1889 in Spieka-Knill, gest. 06.02.1977 in Hofe). Beide wohnten bei Annas Großmutter Gesine, da Christian Zimmer inzwischen verstorben war. Sie bekamen sechs Kinder: Wilhelmine Alwine Gesine Christine Struhs (geb. 17.09.1912 in Hofe, gest. 11.01.1924 in Hofe an Diphtherie), Hilde Meta Struhs (geb. 27.03.1914 in Hofe, gest. 25.01.1983 in Himmelpforten bei Stade), Wilhelm Heinrich Struhs (geb. 05.02.1920 in Hofe, gest. 27.05.1960 in Hofe an Multipler Sklerose), Rudolf Friedrich Struhs (geb. 13.09.1921 in Hofe, gest. 01.08.2017 in Wremen), **Eduard Struhs** (geb. 19.01.1925 in Hofe, gest. 20.08.2010 in Hofe), Hans-Georg Christian Struhs (geb. 29.06. 1930 in Hofe, gest. 03.02.1935 in Hofe an Diphtherie).

Hilde Struhs war die Haushälterin bei unserem Wremer Pastor Johann Möller und als dieser im Ruhestand in seinen Heimatort Himmelpforten zurückkehrte, begleitete sie ihn. - Rudolf Struhs heiratete 1952 Hildegard Gomm und baute in der Osterstraße ein eigenes Haus, in das er mit seiner Familie zog. - Eduard Struhs heiratete ebenfalls 1952 **Ilse Stegemann** aus Misselwarden, blieb mit seiner Frau bei seinen Eltern wohnen und beide unterstützten diese bei der Pflege seines schwerkranken Bruders Wilhelm.

Nach dessen Tod wurde das Haus Nr. 17 innen umgestaltet. Die inzwischen geborene Tochter **Karin Struhs** (geb.11.09.1954), meine Wenigkeit (!!), erhielt ein eigenes Zimmer. Aus einem alten Anbau, der früher als Stall gedient hatte, wurde ein Badezimmer, ein WC ersetzt Anfang der 1960er Jahre den „Donnerbalken“, ein neuer Schornstein musste gebaut werden und eine Koks-Zentralheizung machte ab 1963 das Leben in diesem Hause etwas gemütlicher.

Nach dem Tod meiner Großeltern konnten sich meine Eltern zum ersten Mal im Erdgeschoss so richtig ausbreiten. Meine Tante Hilde, die alle drei Wochen aus Himmelpforten zu Besuch kam, erhielt ein eigenes Zimmer, Küche und Bad wurden modernisiert, ein Gäste-WC eingebaut und neue größere Fenster sowie eine neue Haustür eingesetzt. Beim Verlegen neuer Fußböden im Zuge der Renovierung stieß mein Vater noch auf Reste des alten Lehmflechtwerks aus Zeiten der Familie Arps.



Um 1970

Als sich bei meiner Tante Hilde die Zeit des Renteneintritts näherte, keimte bei ihr (und bei meiner Mutter, die immer als treibende Kraft hinter allen Umbauprojekten steckte!) die Idee, den alten Heuboden des Hauses zunächst als Ferienwohnung und später dann als Ruhesitz für sie auszubauen. Der alte Dachstuhl von Christian Zimmer war über die Jahre marode geworden und das Strohdach immer dünner. Also wurde das alte Dach komplett abgerissen.



1972



1972 wurde ein neues Pfannendach mit großer Gaube zum Süden hin gebaut, der Fußboden mit Spanplatten über den noch gut erhaltenen Dachbalken verlegt und eine „große“ und eine „kleine“ Ferienwohnung gestaltet. 1974 kamen die ersten Feriengäste.

Meine Mutter (wer sonst!) hatte dann die Idee, das Haus auch von außen noch etwas aufzuhübschen. Also wurde es 1976 von meinem Vater, der gelernter Maurer war, komplett mit weißen Riemchen verkleidet. So sieht es auch noch heute aus.



Um 1976

Als die Feriengäste weniger wurden, da die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein nicht mehr so optimal klappte, entschieden sich meine Eltern, in Absprache mit den Verantwortlichen in der Carl-Schurz-Kaserne in Weddewarden, amerikanische Soldaten aufzunehmen. Das wurde damals von den USA unterstützt. Beide Wohnungen oben wurden von da an für einige Jahre von Angehörigen der US-Armee bewohnt.



2019

1985 zog ich dann mit meinem Lebensgefährten ein und wohnte dort bis 2019. Nach dem Tode meiner Eltern und meines Freundes war mir das Haus jedoch einfach zu groß geworden: Zweifamilienhaus, Nebengebäude, 800qm Garten – Arbeit ohne Ende!

Als das Gebäude nebenan, das ehemalige Haus Nr. 15 von Rudolf Hülsemann – inzwischen von meinen Nachbarn Kück gekauft und jetzt völlig „runderneuert“- angeboten wurde, griff ich zu. Ich wohne jetzt hier als Mieterin, parterre, barrierefrei, statt Garten nur ein kleiner Rasen mit Robotermäher und was das Beste ist: Wenn ich aus dem Fenster meines

Arbeitszimmers blicke, schaue ich genau auf unser altes Haus. Es ist nur einen Steinwurf weit entfernt. Eine Familie aus der Nähe von Erfurt hat es gekauft und unten eine Mietwohnung und oben eine große Ferienwohnung (auch für gelegentlichen Eigenbedarf) eingerichtet. Ich habe also das Struhs'sche Stammhaus immer noch genau im Blick.

Mein Cousin Reinhard (geb. 20.11.1952), der inzwischen mit seiner Frau in Oldenburg wohnt und ich sind die letzten, die in Hofe, in unserem Haus geboren wurden.

Mit mir endet die Struhs-Linie in Hofe und deshalb hatte ich auch keine Probleme damit, das Haus zu verkaufen. Es wird wahrscheinlich immer noch stehen, wenn ich als letzte Struhs schon längst gestorben bin und das finde ich überaus tröstlich.